

SWR2 lesenswert Magazin

## **Byung-Chul Han - Vita Contemplativa**

Ullstein Verlag, 128 Seiten, 22,99 Euro

ISBN 978-3-550-20213-1

Rezension von Wolfgang Schneider

Sendung: Sonntag, 26. Juni 2022

Redaktion und Moderation: Lukas Meyer-Blankenburg

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Liebe Hörer – haben Sie heute schon gehandelt? Waren Sie etwa „aktiv“? Dann haben Sie sich im philosophischen Sinn ungünstig verhalten und zum Elend der unaufhörlichen Betriebsamkeit auf diesem Planeten beigetragen.

Denn wir haben „heute“ ein schweres Defizit an Muße und Kontemplation. So attestiert es uns der Philosoph Byung-Chul Han. Er selbst ist allerdings ziemlich dynamisch und aktiv, schreibt jedes Jahr mindestens ein neues Buch, in dem er der Gegenwart die Leviten liest. In „Vita contemplativa oder von der Untätigkeit“ wettet er nun gegen die Leistungsgesellschaft und den Effizienzwahn und will uns etwas Schwieriges lehren: das Nichtstun – in höherem Sinn versteht sich: Untätigkeit nicht als banale Faulheit, sondern als Kunst des Geschehen-Lassens.

**ZITAT 1: „Die Untätigkeit bildet das Humanum... Wer wirklich untätig ist, behauptet sich nicht. Er legt seinen Namen ab und wird Niemand. Namen- und absichtslos überlässt er sich dem, was geschieht. Roland Barthes findet seine ‚erträumte Faulheit‘ in einem Haiku:**

***Friedlich dasitzen, ohne etwas zu tun,  
Der Frühling kommt  
Und das Gras wächst von selbst.“***

Das erinnert daran, wie Jesus den in ihre Alltagssorgen verstrickten Menschen im Gleichnis die Vögel vor Augen hielt. Sie säen und ernten nicht und würden dennoch vom „himmlischen Vater“ ernährt. Jesus kannte sich offenbar nicht gut aus mit Ornithologie. Denn auch die Vögel müssen sehr aktiv sein im Überlebenskampf. Aber Jesus erwartete sowieso den baldigen Anbruch des Himmelsreichs, weshalb es auf das Säen und Vorsorgen nicht mehr so ankam.

Im Himmelreich, so weiß es auch der von Byung-Chul Han zitierte Kirchenvater Augustinus, herrschen ewige Muße und reines Anschauen, also 100 Prozent Kontemplation. Lässt sich daraus aber eine Richtschnur für das irdische Leben mit seinen Mühen und Plagen gewinnen? Hans Antwort: Die „Zukunft der Menschheit“ – darunter macht er es selten – hänge von der „Wiederbelebung des kontemplativen Vermögens“ ab.

Ein Argumentationsgang lässt sich in seinem Buch allerdings kaum ausmachen. Stattdessen folgt eine volltönende Behauptung auf die andere. Der koreanisch-deutsche Philosoph greift zeitgemäße Reizworte auf und stellt ihnen positiv aufgeladene Begriffe gegenüber, wie im folgenden Zitat das „Herz“ und die „Erinnerung“:

**ZITAT 2: „Wenn das Herz das Organ für Erinnerung und Gedächtnis ist, so sind wir im digitalen Zeitalter ganz ohne Herz. Wir speichern Unmengen von Daten und Informationen, ohne jedoch Erinnerungen nachzugehen... Wir schwören Praktiken wie Treue, Verantwortung, Versprechen, Vertrauen und Verpflichtung ab. Vorläufigkeit, Kurzfristigkeit und Unbeständigkeit beherrschen das Leben.“**

So konstruiert Han seine Suada aus suggestiven Antithesen, die aber selten gründlich durchdacht werden. Denn haben nicht auch „Erinnerungen“ etwas mit gespeicherten Informationen zu tun?

Anstelle von Begründungen findet man die Beglaubigung durch die Zitate charismatischer Autoritäten: Allen voran Walter Benjamin, Martin Heidegger und Theodor W. Adorno, an deren Gestus der Gegenwartsverwerfung Han anschließt. Außerdem bedient er sich viel bei Nietzsche und den einschlägigen Franzosen von Deleuze bis Barthes. Dazu ein bisschen fernöstliche Weisheit und etwas Peter Handke. So hangelt sich Han von einem bedeutsamen Zitat zum nächsten. Auch seine eigenen Formeln sind als Sprüche für den Küchenkalender von falschen Leben gut verwendbar:

**ZITAT 3: „Heute verwenden wir unsere besten Kräfte darauf, das Leben zu verlängern. In Wirklichkeit verkürzt sich das Leben zum Überleben. Wir leben, um zu überleben. Die Hysterie der Gesundheit und der Optimierungswahn sind Reflexe auf den herrschenden Seinsmangel.“**

„Seinsmangel“ lässt sich allerdings leichter behaupten als messen. Die „heutige“ Freizeit ist für Han im Übrigen angesteckt von der Rastlosigkeit und dem Effizienzdenken. Sie diene der Selbstoptimierung, solle die Menschen fit machen für den kapitalistischen Alltag. Stimmt schon irgendwie. Aber irgendwie stimmt es eben auch nicht. Es gibt genug Menschen, die sich nicht der permanenten Selbstoptimierung verschrieben haben. Und warum sollte man eigentlich nicht versuchen, besser zu werden, beim Sport oder Lernen eines Instruments oder durch Lesen eines klugen Buches (vielleicht sogar eines von Byung-Chul Han)?

Nur im Zustand der Vita contemplativa sei die Harmonie und Ganzheit des Seins erfahrbar. Han folgt der deutschen Romantik mit ihrer Sehnsucht nach einem Weltzustand, in dem sich das Geheimnis und der Zusammenhang alles Lebendigen aufschließen. Er preist den „Zusammenklang der Dinge“ in den Gemälden Cézannes. Das sind für ihn mehr als Stimmungswerte und erleuchtete ästhetische Momente. Alle Dinge und Wesen werden einander freundlich, wie in der Prophezeiung Jesajas dereinst der Löwe friedlich beim Lamm liegen wird. Während sein Stichwortgeber Adorno sich auf Negation und Kritik beschränkte und bloß notorisch die Chiffre der „Versöhnung“ beschwor, scheut Han sich nicht, an die Erlösungsbildwelt der Religionen anzuknüpfen. Ganz ernst ist es ihm mit diesem Übergang ins Theologische aber wohl nicht. Es kommt ihm mehr darauf an, die suggestive poetische Bildlichkeit auszureizen, die den uralten Sprachspielen der Religion eigen ist.

Dass Muße und Kontemplation nur möglich sind, wenn die Grundversorgung und Infrastruktur einer Gesellschaft gesichert sind, wenn also sehr viel effiziente Arbeit geleistet wird und Millionen Rädchen im hochkomplexen ökonomischen Getriebe verlässlich ineinandergreifen (die Lieferkettenprobleme zeigen uns gerade, dass das nicht selbstverständlich ist) – dies alles weiß natürlich auch Byung-Chul Han. Deshalb mildert er am Ende den Ton vom Polemischen ins Praktikable. „Vita activa“ und „Vita contemplativa“ müssten zusammenwirken in der „Vita composita“. Dagegen ist nun wirklich nichts einzuwenden. In diesem eingeschränkten Sinn ist Byung-Chul Hans neueste philosophische Blütenlese als Vademecum für Stressgeplagte zu empfehlen.